„I am Sailing“ war gerade ein paar Tage alt. Wir schrieben das Jahr 1975, und ich war 26 und mit Karin aus Erlenbach in meinem alten Opel unterwegs. Karin war 17, wunderschön, und mein Opel sah aus wie irgendwas aus MAD MAX. Ich fuhr rechts ran, drehte den alten Blaupunkt bis zum Anschlag auf und nahm Karin in die Arme.

Sturmfreie Bude und viermal „Brezels“ am nächsten Tag:

Die Nacht, als Rod Stewart in Rosenheim war

Wir schworen uns bei Rod Stewarts rotziger Reibeisenstimme ewige Liebe. Aber ich war damals Musiker und musste weiter. Und sie hat Jahre später einen Banker geheiratet. Glaube ich jedenfalls.

Zu der Zeit hatte Rod aber schon sechs Alben raus, und heute ist er einer der erfolgreichsten Musiker der Welt. Rund 150 Mal Gold und Platin. 100 Millionen verkaufte Tonträger. Mann. Und den darf ich anrufen. Heute Nacht, um Punkt 3:30. Dann ist es in Las Vegas 12:30 Mittags.

Fotos: Penny Lancaster

„Don’t miss the slot, man. Don’t be early, don’t be late. You just got this one try.“ Warum müssen Manager immer so pingelig sein, aber gut: Punkt 3:30. Und: Die Nummer gilt nur für einen Versuch, schon klar, oder? Bleib wach, Alter, und geh deine Fragen noch mal durch.

Telefoninterview mit dem Superstar

Mr. Stewart, werde ich sagen, stimmt es, dass Sie von Long John Baldry entdeckt wurden, auf einem Bahnsteig? Sie spielten eine wahnsinnige Bluesharp, und Long John hat Sie angesprochen? Warum spielen Sie heute keine Mundharmonika mehr?

Bin gespannt, was er sagt.

Dann natürlich Fußball. Da werde ich ihn zu Celtic Glasgow löchern und schwenke über zu Bayern München. Die Bayern mag er, da bin ich sicher. Besonders, wenn ich ihm sage, was Uli Hoeneß getan hat, aus er aus dem Landsberger Knast frei kam: Er fuhr nach Hause und warf eine Rod-Stewart-CD ein. Dann drehte er die Lautstärke auf. Die Nachbarn sagten, aus der Hütte hat’s nur so gedröhnt: Baby Jane, Maggie May, Tonight’s the Night und so weiter. Ist halt ein guter Mann, der Uli Hoeneß.

Wie spät? Erst halb zwei. Wachbleiben, Alter. Was frag’ ich noch? Ja klar, das Übliche zur neuen Tour „The Hits“.

Düsseldorf, München, Leipzig, Berlin, Stuttgart. In München ist er am 20. Mai. Muss ein Freitag sein, oder? Hab ich mir da schon Tickets bestellt? Langsam werde ich müde. Ich hole den Hund ins Bett, aber der streckt sich, gähnt und pennt

sofort ein. Na Klasse. Ein Bier wäre jetzt gut, aber dann schlafe ich gleich neben dem Hund ein. Ich schüttle mich wach und denke an Rod. Der Bursche hat mit fünf Frauen acht Kinder gezeugt, und meine Frau findet das gut. Stell dir bloß mal vor, ich hätte das getan.

Egal. Was will ich ihn noch fragen? Ach ja, seit einiger Zeit schreibt er wieder Songs. Warum hat er fast 20 Jahre lang keine geschrieben? Er kann`s doch, oder?

...unterwegs mit zwei Mädels nach Rosenheim

So, und ein Ding liegt mir noch am Herzen, und hier ist die Vorgeschichte: Im Winter '84 saß ich auf dem Luxemburger Flughafen fest. Alles dicht, alle Flüge gecancelt. Schnee, wohin man schaute. Kennst du diese kleinen Glasdinger, die man auf den Kopf stellt, und dann wirbelt alles in dichtem weiß?

Neben mir an der Bar sitzt ein langhaariger Typ und hält sich an einer Flasche Jacky D. fest. Wir reden. Er ist Tourmanager von Status Quo und will nach Oslo. Ich hatte eine Oldienight in Luxemburg-Stadt und möchte nach Rosenheim.

„Rosenheim", sagt er und nickt in sein Glas, „das kenn ich, da kann ich was von erzählen". Ich bestelle also auch eine Flasche Jacky, schieb sie in die Mitte, und er grinst und redet. „Ich war mal in Rosenheim, vor einem Jahr oder so. Mit Rod." Ich trinke und er sagt, „Wir haben zu der Zeit „Baby Jane" und das „Body Wishes"-Album promotet und ein paar Konzerte gehabt. Nach der München-Show sind wir mit zwei Mädels nach Rosenheim gefahren. Da haben die gewohnt und hatten sturmfreie Bude. Eine hieß Hasi, weiß ich noch genau. War 'ne raue Nacht, und die Chicks haben morgens diese Brezels mit Butter gemacht. Rod hat vier Stück von den Dingern gegessen."

Ich grinse, und wir haben die zwei Flaschen Jacky D. in die Knie gezwungen.

Das Rauschen aus dem Weltall...

Das mit Rosenheim war '83, und ich will Mr. Rod Stewart fragen, ob da was dran ist.

Ich schlafe ein und werde um 2:28 mit einem Ruck wach. Mit zitternden Fingern wähle ich die Nummer 001-702 und so weiter. Nichts. Ich wähle die Nummer fünfmal. Nichts. Rauschen im Weltall. Warum passiert sowas immer mir? Auch gut, dann eben nicht. Ich schlafe neben meinem schnarchenden Hund ein.

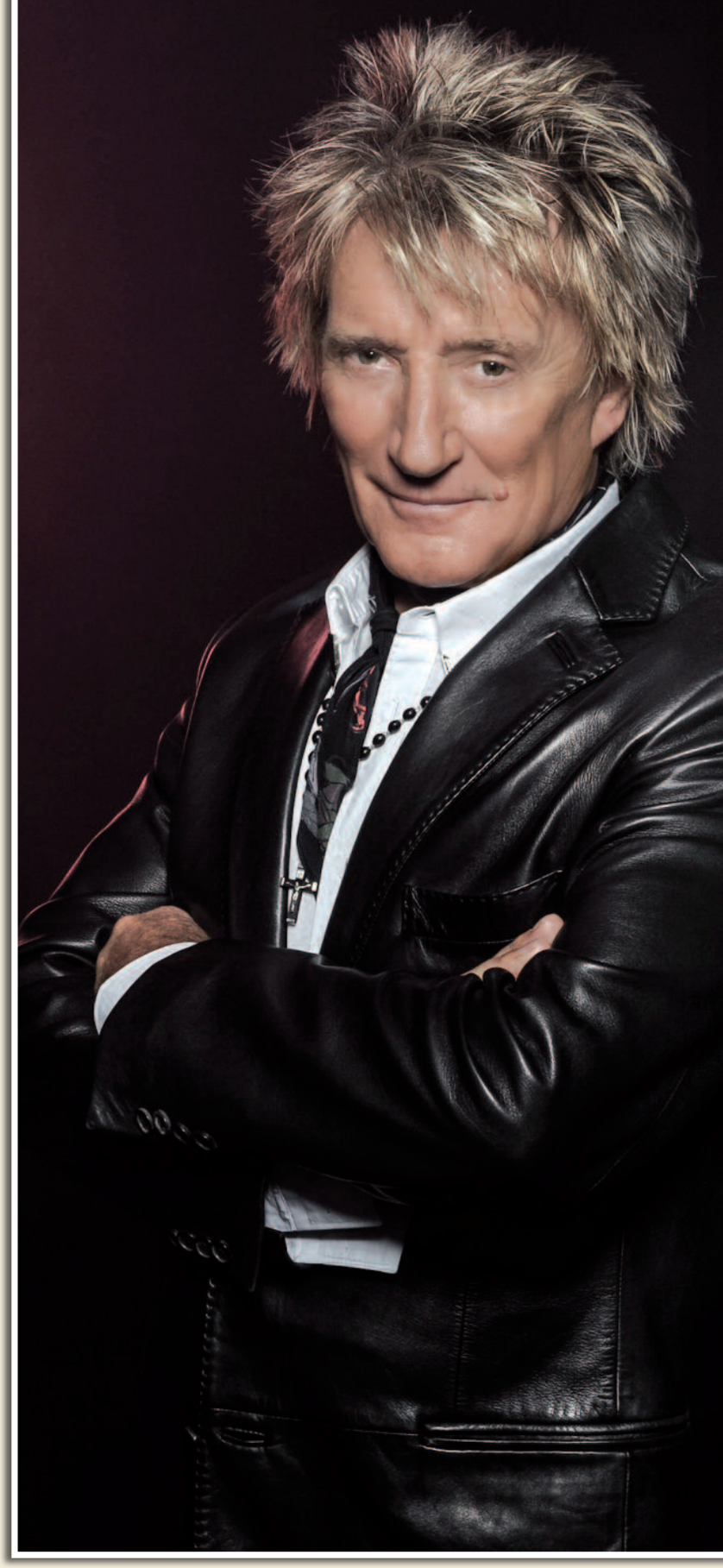
Um 9:00 Uhr klingelt das Telefon: „Guten Morgen, hier ist die Agency. Hat's geklappt mit dem Interview?"

Wo bin ich, denke ich und schüttle mich: „Nein, ich hab da wahrscheinlich einen Zahlendreher oder sowas. Hat nicht geklappt. Schade."

Sie lacht: „Wissen Sie was? Ich schreib Sie auf die Presseliste. Moment, mach' ich gleich: Rod Stewart, am Freitag, 20. Mai in der Münchner Olympiahalle, ja? Und für das Rosenheimer Journal gebe ich Ihnen vier Karten zum Verlosen, ok?"

Ich mach' die Becker-Faust und schreie YESSSS, und mein Hund wird wach und glotzt mich verständnislos an.

Mr. Stewart, ich freue mich auf den 20. Mai in München. Wir sehen uns. ■

Ein Bericht von Heinz von Wilk, mehr zum Autor unter www.heinz-von-wilk.de

Unser Autor Heinz von Wilk ruft bei Rod Steweard in Las Vegas an – mitten in der Nacht, und leider geht dort keiner an's Telefon!